

Em 432

Bey
 dem Grabe
 des
 Hochwohlgebohrnen und Hochgelahrten
 Herrn,
 H E R R N
Adam Friederich
Bucherers,

Herzoglich Sachsen-Coburg-Meiningischen Obervor-
 mundschaftlichen hochbestaltten Canzlers,
 welcher

den 14ten May dieses 1766ten Jahres
 nach einen zwentägigen Krankenlager
 in Seinem 49sten LebensJahre

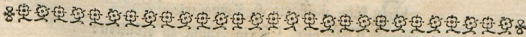
dieses Zeitliche verließ
 schiederte

sein bekleidiges Herz
 in folgenden Stropfen

des Wohlseeligen

hinterlassener innigst betrübter Schwager

Bernhard Wilhelm Friederich
 Freyherr Bucherer von Huldenfeld.



Meiningen,
 gedruckt bey Friedemann Christoph Hartmann, Herzogl. Sächs. Hofbuchdrucker.

AK





ERRE
HINRICHS MICH
AMMICH



Selch eine Post des Schreckens dringt
Zu meinen Ohren? — Wie? — Er ruht in Todes-
schlummer,
Mein Bücherer? — O schwerer Kummer
Der meinen Geist umringt! —

Er, der so tren mich liebte, starb —
Er starb, eh noch die Zeit durch viel verfloßner Jahre,
Und durch den Silberschmuck der Haare
Ein Recht an Ihn erwarb? —

Du kühn weisagte Hoffnung mir,
Noch einmahl, Theurerster! Dein Antlitz zu erblicken:
Dann stellte zärtliches Entzücken
Sich meinem Geiste für; —

Ich sah in dunkler Folgezeit
Oft dieses Glückes Strahl, und tränkte mich mit Wonne:
Doch ach! schon sinket Deine Sonne
Ins Meer der Ewigkeit. —

Noch milderte Dein treuer Rath
Die Last des Regiments der Herde Der Fürstinnen,
Noch floß, wie Honigbäche rinnen,
Dein Fleiß durch Ihren Staat;

Du schütetest noch lange Zeit
Asträen in der Reich' wohlthätiger Gesetze,
Wenn Bosheit mit verborgnem Neße
Der stillen Unschuld dräut;

Du hobest noch mit starker Hand
Der Waisen Recht empor und hörtest der Wittwen Klage:
Wenn nicht die Hülfe Deiner Tage
Das Schicksal uns entwandt. —

Noch seinem Schlusse widerspricht
Ein sterblich Aug umsonst mit heißen Thränen-Güssen:
Dann bleib, wann Herzen bluten müssen,
Ergebung unsrer Pflicht.

Umsont hast Du in Deiner Brust
Der Tugend süßen Lohn, Geliebter! oft empfunden,
Vergüldetest des Tages Stunden,
Und fand'st in Arbeit Lust:

Erbegens lächelste Dein Blick
Stets heiter und verrieth ein Herz voll sanfter Güte: —
Nie kehrt Dein Fuß in das Gebiete
Der Sterblichkeit zurück! —

Doch warum ächzet noch mein Gram? —
Ist nicht ein Gott, der uns der Schickung Grund verborgen,
Und der die Last der schweren Sorgen
Von Deiner Schulter nahm? —

Und Du, vor der die Freude sich
Tief in des Garten Gruf, den Du beweinst, verschleiffest:
O Schwester! Deine Thräne fließet
Gerecht — Doch — höre mich!

Hör auf Dein vor Wehmuth blutend Herz
In treuer Vorsicht Arm, und traue auf ihre Güte:
Ihr Trost-erquickte Dein Gemüthe
Und lindre seinen Schmerz!

Sie halt' ihr starkes Schild Dir für,
Das vor des Schicksals Pfeil in Zukunft Dich bewahre,
Und schenke die entzogene Jahre
Des ehreuren Garten Dir!



78M 378

ULB Halle

003 076 938

3



Wey
dem Grabe

des
Hochwohlgebohrnen und Hochgelahrten
Herrn,

H E R R N

Friederich
cherers,

Toburg-Meiningischen Obervor-
n Hochbestaltten Canzlers,
welcher

an dieses 1766ten Jahres
stägigen Krankenlager
49sten LebensJahre

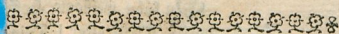
Zeitliche verließ
schilberte
leidiges Herz

genden Strophen

sohseeligen

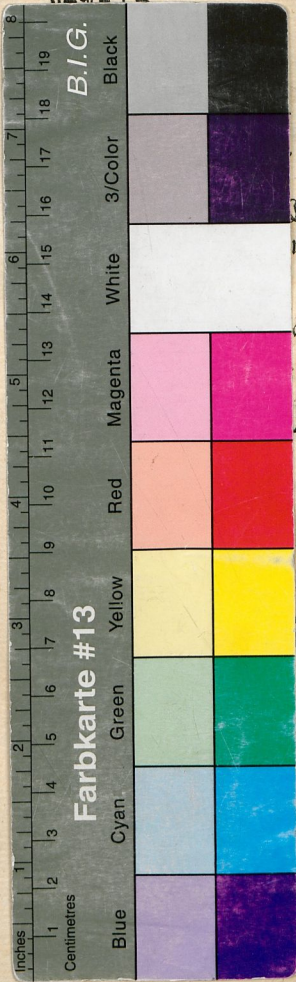
nigst betrübter Schwager

Wilhelm Friederich
erer von Huldenfeld.



einingen,

Hartmann, Herzogl. Sächs. Hofbuchdrucker.



AK